

ich sie zeitlich empfangen nach der Menschheit und heimlich gehalten bis auf meine Auferstehung und Auffahrt, so es hat sollen offenbaret und erkläret werden, wie S. Paulus Rom. am ersten spricht: Er ist erkläret und erweist ein Sohn Gottes kräftiglich. Johannes nennet es vorläret<sup>1</sup>.

Joh. 17.

Dergleichen Zeugnissen werden in D. Luthers Schriften, besonders aber im Buch: Daß diese Wort noch feste stehen, und in der großen Bekenntnus vom H. Abendmahl gefunden<sup>2</sup>, auf welche Schriften als wohlgegründete Erklärungen der Majestät Christi zur Rechten Gottes und seines Testaments wir uns umb Kürz willen in diesem Artikel sowohl als im H. Abendmahl<sup>3</sup>, inmaßen hievor gemeldet, gezogen haben wollen.

Darumb wir es für einen schädlichen Irrtumb halten, da Christo nach seiner Menschheit solche Majestät entzogen, dadurch den Christen ihr höchster Trost<sup>4</sup> genommen, den sie in vorangezeigter Vorheißung von der Gegenwärtigkeit und Bewohnung ihres Haupt, Königs und Hohenpriesters haben, der ihnen versprochen hat, daß nicht alleine seine bloße Gottheit bei ihnen sein werde, welche gegen uns arme Sünder wie ein vorzehrendes Feuer gegen dürre Stoppel ist, sonder er, er, der Mensch, der mit ihnen geret hat, der alle Trübsal in seiner angenommenen menschlichen Natur ver'suchet hat, der auch daher mit uns als mit Menschen und seinen Brüdern ein Mitleiden haben kann, der wölle bei uns sein in allen unsern Nöten, auch nach der Natur, nach

M 695

quidem habebam eam a patre priusquam homo fierem. Cum autem humanam naturam assumerem, accepi eam in tempore secundum humanitatem, occultavi autem eam, donec a morte resurgerem et ad coelos ascenderem; tum ea debebat manifestari et declarari, sicut Paulus dicit, eum declaratum seu demonstratum filium Dei cum potentia; Iohannes vocat clarificatum seu glorificatum.

Plura in hanc sententiam testimonia in D. Lutheri scriptis reperire licet, praesertim in eo libro, cui titulum fecit: Quod haec verba (hoc est corpus meum), adhuc firma maneat; praeterea in Maiori ipsius Confessione de coena Domini multa in hoc genere leguntur. Illa tanti viri pia scripta (ut bene fundatas declarationes articuli de maiestate Christi, sedentis ad dexteram Dei, et ipsius testamenti) brevitatis studio (eo modo, quo supra diximus) hoc loco et de persona Christi et de sacra coena repetita esse volumus.

Quare perniciosum errorem esse iudicamus, quando Christo iuxta humanitatem maiestas illa derogatur. Christianis enim ea ratione summa illa consolatio eripitur, quam e promissionibus paulo ante commemoratis de praesentia et inhabitatione capitis, regis et summi sui pontificis haurire poterant. Is enim promisit non modo nudam suam divinitatem ipsis praesto futuram (quae nobis miseris peccatoribus est tamquam ignis consumens aridissimas stipulas), sed ille ipse, homo ille, qui cum discipulis locutus est, qui omnis generis tribulationes in assumpta sua humana natura gustavit, qui ea de causa nobis (ut et hominibus et fratribus suis) condolare potest, se in omnibus angustiis nostris nobiscum fu-

3 Auffahrt] Himmelfahrt z [so] da k l n t v x 4 hat > x 7 Johannes > x  
13 noch > o feste stehen] fest bestehen H 20 hievor] hievon z hievor  
gem=] wie vorgem=] o x 29 vorangezeigter] hievor angezeigter B 36 er (2.)  
> o

5 autem + seu dissimulavi 9 Iohannes + id 10 clarificatum seu glorificatum] claritatem. 22/3 et bis coena > 29/30 paulo ante commemoratis >  
32 promisit + se 33 nudam suam divinitatem] nuda sua divinitate 34 futuram] futurum  
35 est tamquam] id esset quod 36 aridissimas stipulas] aridissimis stipulis est  
36/7 ille bis ille] is nobis suam praesentiam promisit  
41 potest + hic

<sup>1</sup>) Röm. 1, 4; Joh. 7, 39; 17, 10. <sup>2</sup>) WA XXIII 139 ff.; XXVI 332 ff.; vgl. zu comm. idiom. Köstlin, Luthers Theologie II, 1901, 142 ff. <sup>3</sup>) Vgl. S. 1005, 9 ff.  
<sup>4</sup>) Vgl. Chemnitz, De duab. nat. XI: De usu huius doctrinae, quomodo consideratio hypostaticae unionis divinae naturae praebet dulcissimas consolationes.

welcher er unser Bruder ist und wir Fleisch von seinem Fleisch sind<sup>1</sup>.

Derhalben vorwerfen und verdammen wir einhellig, mit Mund und Herzen, alle Irrtumb, so der vorgeschten Lehre nicht gemäß, als den prophetischen und apostolischen Schriften, den reinen Symbolis und unser christlichen Augsburgischen Confession zuwider:

1. Als, do von jemand geglaubet oder gelehret werden sollte<sup>2</sup>, daß die menschliche Natur umb der persönlichen Vereinigung willen mit der göttlichen vormischt oder in dieselbige verwandelt worden sein sollt.

2. Item, daß die menschliche Natur in Christo auf solche Weise wie die Gottheit als ein unendlich Wesen, aus wesentlicher Kraft, auch Eigenschaft ihrer Natur allenthalben gegenwärtig sei.

turum promisit secundum eam etiam naturam, iuxta quam ille frater noster est, et nos caro de carne eius sumus.

Reiicimus igitur atque unanimi consensu, ore et corde damnamus omnes errores, qui a commemorata pia doctrina dissentiunt, qui cum prophetis et apostolicis scriptis, cum receptis et approbatis symbolis et cum pia nostra Augustana Confessione pugnant, ut sunt:

I. Quod humana natura propter personalem unionem cum divinitate sit confusa aut in eam transmutata.

II. Quod humana in Christo natura eo modo, quo divinitas, ut infinita aliqua essentia et ex virtute aut proprietate essentiali suae naturae ubique praesens sit.

2 von] nach f sind + [Daher schreiben wir auch dem Fleisch und Blut unsers Herrn Christi diese Majestät zu, daß wir die Gegenwartigkeit seines Leibes und Bluts im h. Abendmahl vormuge der Wort seiner Stiftung ungezweifelt und daß sie ohne alles Auf- oder Niederkommen vom Himmel geschehe, glauben, diemeil es kein natürliche, fleischliche, irdische, kapernaitische Gegenwartigkeit seines Leibes und Bluts ist, sondern ein himmlische, übernatürliche, ja ein Geheimnis, das alle unsere Vernunft, Sinn und Vorstand übertrifft. Demnach erforschen wir auch solche Gegenwartigkeit nicht mit unser Vernunft, sonder lassen uns an seinem einfältigen Wort genügen, da er gesagt hat: Das ist mein Leib etc., das ist mein Blut etc., welchem Wort wir einfältig und fest glauben, und befehlen es seiner Allmächtigkeit, wie solches zugehe. Dann ist er so allmächtig, daß er sein Fleisch zu einer wahrhaftigen, lebendigmachenden Speise und sein Blut zu einem wahrhaftigen, lebendigmachenden Trank gemacht, welchs sonst keines Heiligen Fleisch widerfahren, damit er vormuge seines Worts uns auch wahrhaftig speiset und tränket, nicht zu dem irdischen, sondern zu dem ewigen Leben, so ist er auch als der allmächtige Sohn Gottes und nach dem Fleisch zu Rechten der allmächtigen Kraft Gottes so mächtig und gewaltig, daß er Weise und Maß wisse, wie er solche Gegenwartigkeit, die er in den Worten seines Abendmahls versprochen, verschaffe, inmaßen bei dem Artikel vom h. Abendmahl angezeigt worden.] A 4 vorwerfen und verdammen ~ y vorwerfen + wir b 5 wir > b 6 vorgeschten] vorgeschten Konf 6/8 Lehre bis Schriften > y 11 geglaubet] glaubet H geglaubet + [und] A oder] und / ü 19 auch] und B Eigenschaft] Eigenschaften H

7 dissentiunt + quippe recitabimus

10 ut sunt] Errores autem illos breviter et summatim

<sup>1</sup>) Vgl. S. 1043, Anm. 6. <sup>2</sup>) Antithesen 1—4 wenden sich gegen die den Württembergern, Wigand, Chemnitz und mit ihnen Schwendfeld unterstellte „Eutyherei“, wie sie den Hauptinhalt der Anklagen in den Wittenberger Streitschriften bildet (bes. Grundfest 114 ff. mit persönlichen Ausfällen gegen den Apostaten Chemnitz; 98 ff. gegen Schwendfeld), als „ertichte realis oder physica communicatio“ (Cons. Dresd. B 3b, Grundfest 142, vgl. Melancthon oben S. 1037, Anm. 3), durch die die „flacianer“ „alle alte Ketzerei verneuert“ hätten (Grundfest 189 ff., vgl. S. 1019, Anm. 1), da sie unio hypostatica (personalis) und communicatio idiomatum nicht unterschieden (vgl. dazu Hutterus 85). Vgl. im einzelnen S. 1037, Anm. 3; 1040, bei Anm. 6; dazu die früheren Verwahrungen: Brenz, Opp. IX 838—842, Friede, Brenz 190, Württemb. Bekenntnis v. d. Gegenwartigk., Pfaff Acta 336; zu Schwendfelds Lehre v. d. Glorifikation und Unkreatürlichkeit des Fleisches Christi E. Hirsch, Zum Verst. Schwendfelds, Festgabe f. K. Müller, 1922, 166 ff., vgl. S. 1097, Anm. 1. Zum Ganzen auch Rehtmeyer III B 269. Die Beziehung auf die „alten Ketzereien“ in der Epitome S. 809 f.

3. Item, daß die menschliche Natur in Christo der göttlichen Natur an ihrer Substanz und Wesen, oder an derselbigen wesentlichen Eigenschaften exaequieret und gleich worden sei.

4. Item, daß die Menschheit Christi in alle Ort des Himmels und der Erden räumlich ausgespannet sei, welches auch der Gottheit nicht soll zugemessen werden. Daß aber Christus durch seine göttliche Allmacht mit seinem Leibe, den er gesetzt hat zu der Rechten der Majestät und Kraft Gottes, gegenwärtig sein könne, wo er will<sup>1</sup>, sonderlich do er solche seine Gegenwartigkeit, als im H. Abendmahl in seinem Wort versprochen, das kann seine Allmacht und Weisheit wohl vorschaffen ohn Verwandlung oder Abtilgung seiner wahren menschlichen Natur.

5. Item, daß die bloße menschliche Natur Christi für uns gelitten und uns erlöset habe, mit welcher der Sohn Gottes im Leiden gar keine Gemeinschaft gehabt<sup>2</sup>.

6. Item, daß Christus allein nach seiner Gottheit bei uns auf Erden bei dem gepredigten Wort und rechten Gebrauch der H. Sakramenten gegenwärtig sei, und solche Gegenwartigkeit Christi seine angenommene menschliche Natur ganz und gar nicht angehe<sup>3</sup>.

M 696 7. Item, daß die angenommene menschliche Natur in Christo mit der göttlichen Kraft, Gewalt, Weisheit, Majestät und Herrlichkeit ganz und gar keine Gemeinschaft mit der Tat und Wahrheit, sondern allein den bloßen Titel und Name gemein hab<sup>4</sup>.

Diese Irrtumb und alle, so der obgesetzten Lehr zuwider und entgegen, verwerfen und vordammen wir als dem reinen Wort Gottes, der heiligen Propheten und Apostel Schriften und unserm christlichen Glauben und Bekenntnis zuwider und vormahnen alle Christen, dieweil Christus ein Geheimnus in der H. Schrift genennet wird<sup>5</sup>, darüber alle Keßer den Kopf zerstoßen, daß sie

III. Quod humana natura in Christo divinae naturae substantia seu essentia sua aut in suis essentialibus proprietatibus exaequata sit.

IV. Quod humanitas Christi in omnia loca coeli et terrae localiter extensa sit, quod tamen ne quidem divinitati tribui debet. Quod autem Christus per divinam omnipotentiam suam corpore suo (quod ad dexteram maiestatis et virtutis Dei collocavit) praesens esse possit, ubicunque voluerit, ibique inprimis, ubi suam praesentiam illam, ut in sacra sua coena, in verbo suo promisit, hoc ipsius omnipotentia et sapientia optime efficere potest sine transmutatione aut abolitione verae suae humanae naturae.

V. Quod humana natura in Christo sola pro nobis passa sit nosque redemerit, cum qua filius Dei in passione nullam prorsus communicationem habuerit.

VI. Quod Christus secundum divinitatem suam duntaxat nobiscum in terris cum verbo Dei praedicato et legitimo sacramentorum usu praesens sit, et haec Christi praesentia ad humanam ipsius naturam prorsus nihil pertineat.

VII. Quod assumpta humana natura in Christo cum divina virtute, sapientia, potentia, maiestate et gloria, re ipsa et vere nullam habeat communicationem, sed quod tantum titulo et nomine nudo cum divinitate communicet.

Hos errores et alios omnes a pia et sincera doctrina paulo ante commemorata dissentientes reiicimus atque damnamus, ut qui verbo Dei, prophetis et apostolicis scriptis et Christianae nostrae fidei et confessioni repugnent. Et hortamur omnes pias mentes, (quandoquidem Christus in sacra scriptura mysterium vocatur, ad quod omnes

4 Eigenschaften] Eigenschaft einige Hss, Konf 5 =worden] =geworden / Konf 16 kann] könne c/s 17/8 ohn Verwandlung > y 18 oder] und x 23 gar > c 26 rechten] gerechten w Gebrauch] Brauch notz 36 Titel und Name ~ t 42 Bekenntnis] Erkenntnis x

9 divinam > 10 omnipotentiam + et sapientiam suam + absque transmutatione aut abolitione naturae suae humanae efficere facile potest ut 12 esse possit] sit 14 suam bis illam] se adfuturum 15/8 hoc ipsius bis naturae >

<sup>1</sup>) Vgl. S. 1009, Anm. 5. <sup>2</sup>) Vgl. Zwingli, Opp. II 2, 163 f.; Grundfest 14 b, 16, 17.  
<sup>3</sup>) Vgl. S. 1013, Anm. 4; 1014, Anm. 1, 2; 1015, Anm. 1 <sup>4</sup>) Gegen Alloitosis (Zwingsli, Opp. III 525 ff. u. in Gleichung mit Comm. id. II 2, 152 f.) und Comm. idiom. verbalis (S. 1037, Anm. 3. 4). <sup>5</sup>) Kol. 1, 27.

nicht vorwitzigerweise mit ihrer Vernunft in solchem Geheimnis grübeln, sondern mit den lieben Aposteln einfältig glauben, die Augen der Vernunft zuschließen und ihren Vorstand in den Gehorsamb Christi gefangennehmen und sich dessen trösten und also ohn Unterlaß freuen, daß unser Fleisch und Blut in Christo so hoch<sup>1</sup> zu der Rechten der Majestät und allmächtigen Kraft Gottes gesetzt. So werden sie gewißlich in aller<sup>10</sup> Widerwärtigkeit beständigen Trost finden und vor schädlichem Irrtumb wohl bewahret bleiben.

haeretici capitibus suis impingunt), ne sua ratione humana in tantis mysteriis perscrutandis curiosae sint, sed potius cum apostolis Christi simpliciter credant, oculos rationis suae claudant et intellectum suum in Christi obedientiam captivent, inde autem dulcissimam et firmissimam consolationem petant atque sibi perpetuo gratulentur, quod caro nostra et sanguis noster in Christo in tantam sublimitatem ad dexteram maiestatis et omnipotentis virtutis Dei sit collocata. Sic in omnibus adversis inveniemus, quo nos solide consolemur, et ab omnibus perniciosis erroribus praeservemur.

&lt;IX.&gt;

&lt;Von der Hellfahrt Christi.&gt;

IX.

DE DESCENSU CHRISTI AD  
INFEROS.| Und<sup>2</sup> weil auch bei den alten<sup>3</sup> christlichen<sup>20</sup> Constat hunc fidei nostrae articulum 1

8 der (I.) > r 10 sie] wir r Konf 11 Widerwärtigkeit + ein y 17 IX > H / y  
a. R.: s ä 19 Von bis Christi > H f r y ä a. R.: w ohne Hervorhebung: s in A ist  
der folgende Absatz a. R. auf fol. 237a nach dem Ende von Art. VIII durch Andreä eingewiesen, vor die ungetilgte Nummer und den Titel des Art. IX TB auf fol. 237b 20—S. 1053, 15  
| Und bis könnten | statt [Nachdem auch unter etlichen wenigen Theologen Augsburgischer Confession sich ein Streit von der Hellfahrt [Christi] unsers Herren Christi erhebt, welche gleichergestalt wie alle anderen Artikel unsers christlichen Glaubens nicht mit der Vernunft erforschet, sonder mit einfältigem Glauben gefasset werden muß, damit nicht deshalb weitere unnötige Fragen oder Gezänk erwecket und dardurch die einfältigen Christen vorärgert werden möchten, haben wir, was D. Lutherus seliger hiervon zu Torgau Anno etc. 33. <16. 17. April> geprediget, dieser unser Erklärung von der Person Christi, darzu wir uns alle bekennen, einvorleiben wollen, darnach sich haben die Lehrer und Zuhörer zu verhalten, damit sie nicht von der Einfalt christlichen Glaubens in diesem Artikel abweichen, sondern bei solchem ohne alles unnötig, ärgerlich und schädlich, fürwichtig Disputieren bleiben und erhalten werden mögen.

Lutherus Tom. 6. Ien. fol. 76 et 77 <WA XXXVII 62<sup>30</sup>—67<sup>2</sup>>. In den Predigten zu Torgau im Schloß geschehen Anno etc. 33ten.

1 ne + curiose 2/3 in tantis bis perscrutandis] tantum mysterium scrutentur  
13/4 inveniemus] invenient 14 nos] sese consolemur] solentur 16 praeservemur]  
praeserventur

<sup>1</sup>) Der Art. erst im TB; in FC umgeändert und vielleicht nach dem Befund in Hf. A (f. Apparat) als Anhang zu Art. VIII geplant; vgl. dazu Frank, Theologie der FC III 397 ff.; Koofs, Dogmengesch. 923 ff. <sup>2</sup>) Darüber | Pfalz. Hessen. Anhalt. Augsburg. | Pfalz und Hessen wünschen theologische, den anderen Art. entsprechende Ausführung des Art. oder Streichung (Heppe III 170; Heppe Syn. IB 26), die Anhalter im 2. Bedenken (7. März 1577) Streichung (Heppe III 185). Zum Anteil Augsburgs vgl. Frank III 420 ff. Die Magdeburger erbitten Schriftbeweis (Heppe III B 405); weiteres für Torgau vorbereitetes Material aus Luther: Acta Selnecceriana I fol. 364—466. Andeutung der Streitlage: Epitome S. 812 f. <sup>3</sup>) Vgl. RE VIII 199—206; die Dogmengeschichten; C. Clemen, „Niedergefahren zu den Toten“. Ein Beitrag z. Würdig. d. Apostolikums, 1900; f. Kattenbusch, Das apostol. Symbol II, 1900, 895—915; Koofs, Symbolik I, 1902, 41 ff., 141, 276, 277 Anm. 1; Hahn, Bibl. d. Symbole, 1897, im Reg. unter Höllenfahrt.

\* „Ehe er auferstanden und gen Himmel gefahren ist, und noch im Grabe lag, ist er auch hinunter zur Hellen gefahren, auf das er auch uns, die da sollten dorinnen gefangen liegen, daraus erlösete, wie er auch darumb in den Tod kommen und ins Grab geleget war, daß er die Seinen daraus holete. Ich will aber diesen Artikel nicht hoch und scharf handeln, wie es zugegangen sei, oder was da heiße zur Hölle fahren, sondern bei dem einfältigstem Vorstande bleiben, wie diese Wort lauten, wie mans Kindern und Einfältigen fürbilden muß. Denn es seind wohl viele gewesen, die solchs mit Vernunft und fünf Sinnen haben wollen fassen, aber damit nichts troffen noch erlanget, sondern nur weiter vom Glauben gegangen und abgeföhret. Darumb ist dies das aller sicherst: Wer da will recht fahren und nicht anlaufen, daß er nur bleibe bei den Worten und dieselben nur einfältiglich einbilde, aufs hefte er kann.

Demnach pflegt mans auch also an die Wände zu malen, wie Christus hinunterfähret mit einer Chorkappen und einer Fahnen in der Hand, für die Helle kompt und damit den Teufel schlägt und vorjaget, die Helle stürmet und die Seinen herausholet, wie man auch in der Osternacht ein Spiel für die Kinder getrieben hat; und gefällt mit wohl, daß mans also den Einfältigen fürmalet, spielet, singet oder saget, und solls auch darbei bleiben lassen, daß man nicht viel mit hohen, spizigen Gedanken sich bekümmere, wie es muge zugegangen sein, weil es ja nicht leiblich geschehen ist, sintemal er die drei Tage ja im Grabe ist blieben. Denn ob man gleich ganz scharf und subtil davon reden möchte, wie es an ihm selbst ist, wie auch ehliche Lehrer darüber disputieret haben, ob er persönlich und gegenwärtig nach der Seele oder allein durch seine Kraft und Wirkung hinuntergefahren sei, so ist es doch nicht mit Gedanken zu erlangen noch zu ergründen, und sie selbst auch nicht vorstanden haben. Dann daß ich das sollte mit dem Munde ausreden oder mit Sinnen begreifen, wie es zugehe in dem Wesen, das gar weit über und außer diesem Leben ist, das werde ich wohl lassen; kann ich doch das nicht alles erlangen, was dieses Leben ist, als wie dem Herrn Christo zu Sinne und Mute ist gewesen im Garten, do er miltiglich Blut schwitzete, sondern muß es im Wort und Glauben bleiben lassen. Also ist viel weniger mit Worten oder Gedanken zu fassen, wie er zur Helle gefahren ist; sondern weil wir ja müssen Gedanken und Bilde fassen des, das uns mit Worten fürgetragen wird, und nichts ohne Bilde denken noch verstehen können, so ist es fein und recht, daß mans dem Wort nach ansehe, wie mans malet, daß er mit der Fahne hinunterfähret, der Hellen Pforten zubricht und zerstöret; und sollen die hohen unvorständlichen Gedanken anstehen lassen. Denn solch Gemälde zeigt fein die Kraft und Nutz dieses Artikels, darumb er geschehen, geprediget und gealaubet wird, wie Christus der Hellen Gewalt zerstöret und dem Teufel alle seine Macht genommen habe. Wann ich das habe, so habe ich den rechten Kern und Verstand davon und soll nicht weiter fragen noch Klügeln, wie es zugegangen oder möglich sei, eben als auch in andern Artikeln solch Klügeln und Meistern der Vernunft verboten ist und auch nichts erlangen kann. Sonst wenn ich auch wollte so klug sein, wie ehliche, die gerne hoch fahren und unser Einfältigkeit spotten, so könnte ich auch wohl scherzen und fragen, was er für eine Fahne gehabt, ob sie von Tuch oder Papier gewesen sei, und wie es zugegangen sei, daß sie nicht in der Helle vorbrannt ist; item was die Helle für Tor und Schloffer habe, und also fein heidnisch die Christen verlachen als die größten Narren, daß sie solchs glauben. Das ist gar eine schlechte, leichte Kunst, die jedermann wohl ohne ihre Lehren wüßte, ja auch eine Sau oder Kuhe wohl könnte. So könnte ich auch meisterliche allegorias, das ist, vormeinten geistlichen Vorstand und Auslegung, draus machen und deuten, was Fahne und Stab oder Tuch und Helle tor heiße. Denn wir sind ja gottlob so grob nicht, daß wir gläuben oder sagen, daß es leiblich so zugegangen sei mit äußerlichem Gepränge oder hülzernen Fahnen oder Tuch, oder daß die Helle ein hülzern oder eisern Gebäu sei. Aber wir lassen beide solche Fragen, Klügeln und Deuten daheimen und reden einfältiglich darvon, daß man mit solchen groben Gemälden fasse, was dieser Artikel gibt, wie man sonst die Lehre von göttlichen Sachen durch grobe Bilde fürgibt, wie Christus allenthalben im Evangelio dem Volk das Geheimnus des Himmelreichs durch sichtige Bilde und Gleichnus fürhält, oder wie man das Kindlein Jesum malet, daß er der Schlangen uf den Kopf tritt, und wie ihn Moyses den Juden fürmalet in der Wüsten durch die ehrene Schlange, item Johannes der Täufer durch ein Lamb, da er ihn das Lamb Gottes nennet, denn solliche Bilder sein fein hell und leicht, ein Ding dadurch zu fassen und behalten, und dazu lieblich und tröstlich, und dienet ja dazu, ob sie sonst nirgend zu gut wären, daß dem Teufel gewehret werde mit seinen fährlichen Pfeilen und Ansetzungen, der uns mit hohen Gedanken will vom Worte führen, daß wir mit der Vernunft klettern und Klügeln in den hohen Artikeln, bis er uns zulezt stürze. Und ist ohne Zweifel von den alten Vätern, so auf uns gekommen, daß sie davon geredt und gesungen haben,

wie auch noch die alten Lieder klingen, und wir am Ostertag singen: „Der Hölle zerbrach und den leidigen Teufel darinnen bannet“ etc. Denn wenn ein Kind oder Einfältiger solches höret, so gedenket er nichts anders, denn daß Christus den Teufel habe überwunden und ihm allen seinen Gewalt genommen, das ist recht und christlich gedacht, die rechte Wahrheit und dieses Artikuls Meinung getroffen, obwohl nicht nach der Schärfe davon geredt, noch so eben ausgedrückt, wie es geschehen ist, aber was liegt daran, wenn mirs meinen Glauben nicht verderbet und den rechten Vorstand fein hell und klar gibt, den ich davon fassen soll und kann, und ob ich gleich lange scharf suche, doch nichts mehr davon kann fassen, sondern vielmehr den rechten Vorstand verliere, wo ich nicht wohlverwahrt an dem Wort fast halte. Man muß doch dem groben Volk kindlich und einfältiglich fürbilden, als man immer kann, sonst folget der zweier eins, daß sie entweder nichts davon lernen oder vorstehen, oder wenn sie auch wollen klug sein und mit Vornunft in die hohen Gedanken geraten, daß sie gar vom Glauben kommen. Das rede ich darumb, weil ich sehe, daß die Welt ijt will klug sein in Teufels Namen und in den Artikeln des Glaubens nach ihrem Kopf meistern und alles ausgründen. Also hie, wenn sie höret, daß Christus zur Helle gefahren ist, fährt sie zu und wills so balde ausspülieren, wie es zugangen sei, und machet viel weitläufiger unnützer Fragen, ob die Seel allein hinuntergefahren sei, oder ob die Gottheit bei ihr gewest sei; item, was er selbst getan habe, und wie er mit den Teufeln umgangen sei, und dergleichen viel, darvon sie doch nichts wissen kann. Wir aber sollen solche unnötige Fragen lassen fahren, und schlecht einfältig unser Herz und Gedanken an die Wort des Glaubens heften und binden, welcher sagt: Ich glaube an den Herrn Christum, Gottes Sohn, gestorben, begraben und zur Helle gefahren, das ist, an die ganze Person Gott und Mensch, mit Leib und Seel, ungeteilet, von der Jungfrauen geboren, gelitten, gestorben und begraben ist, also soll ichs hier nicht auch teilen, sondern glauben und sagen, daß derselbige Christus, Gott und Mensch in eigner Person zur Helle gefahren, aber nicht dorinnen blieben ist, wie Psal. 16 (v. 10. 11.) von ihm sagt: „Du wirst meine Seele nicht in der Hellen lassen noch zugeben, daß dein Heiliger die Vorwefunge sehe“ etc. Seele aber heißet er nach der Schrijt Sprache nicht wie wir ein abgefondert Wesen vom Leibe, sondern den ganzen Menschen, wie er sich nennet den Heiligen Gottes. Wie aber solches muge zugangen sein, daß der Mensch da im Grabe liegt und doch zur Helle fährt, das sollen und müssen wir wohl unergründet und unverstanden lassen. Dann es ist freilich nicht leiblich noch greiflich zugangen, ob mans wohl grob und leiblich malen und so darvon reden durch Gleichnus, als wann ein starker Held oder Riese in ein fest Schloß käme mit seinem Heer, Panier und Waffen und dasselbige zerstöret und den Feind dorein finge und bunde. Darumb sage nur einfältiglich also, wann man dich fraget von diesem Artikel, wie es zugangen sei: Das weiß ich wahrlich nicht, werde es auch nicht erdenken noch austreden können, aber grob kann ich dirs wohl malen und in ein Bild fassen, von vorborgern Sachen fein klar und deutlich zu reden, daß er ist hingangen und die Fahne genommen als ein siegender Held und damit die Tor aufgestoßen und unter den Teufeln rumoret, daß hie einer zum Fenster, der ander dort zum Koch hinausgefallen ist. So kombst du, unzeitlicher Klügling, mit deiner beschmissen Klugheit und spottest: ist das wahr, so höre ich wohl, die Helle hat hölzerne Tor, vom Zimmermann gemacht, wie ist sie dann so lang gestanden, daß sie nicht vorbrannt ist? Antwort: das wüßte ich vorhin wohl, ehe deine Klugheit geboren war, und darfest mich nicht lehren, daß die Helle nicht von Holz oder Stein gebauet ist, noch solche Tor und Fenster, Schlösser und Riegel hat, wie ein Haus oder Schloß auf Erden, und er nicht mit einer tuchern Fahnen sie hat zerstöret; so kann ich auch gottlob wohl so scharf als ihr irgend ein solcher Klügler darvon reden und darzu solche Bilde und Figuren alle fein erklären und auslegen, was sie deuten. Aber ich will lieber in dem kindlichen Vorstande und einfältigen klaren Worten bleiben, der mir diesen Artikel fein malet, dann mit ihnen in die hohe Gedanken fahren, die sie selbst nicht vorstehen und der Teufel sie damit von der Bahn führt. Dann solch Bild kann mir nicht schaden noch vorführen, sondern dienet und hilft darzu, daß ich diesen Artikel desto stärker fasse und behalte, und bleibet der Vorstand rein und unvorlehet. Gott gebe, die Pforten, Tor und Fahne sei hölzern oder eisern oder gar keine gewest, wie wir doch müssen alle Ding, die wir nicht kennen noch wissen, durch Bilde fassen, ob sie gleich nicht so eben zutreffen oder in der Wahrheit also ist, wie mans malet. Also glaube ich auch hie, daß Christus selbst persönlich die Helle zerstöret und den Teufel gebunden hat. Gott gebe, die Fahnen, Pforten, Tore und Ketten sei hölzern, eisern, oder gar keine gewest, da liegt auch nichts an; wenn ich nur das behalte, so durch solche Bilde wird angezeigt, das ich von Christo glauben soll, welches ist das Hauptstück, Nutz und Kraft, so wir darvon haben, daß mich und alle, die an ihn glauben, weder Helle noch Teufel gefangennehmen-

Mythos

\* Kirchenlehrern sowohl als bei etlichen unter den Unfern<sup>1</sup> ungleiche Erklärung des Artikels von der Hellefahrt Christi gefunden, lassen wir es gleichergestalt bei der Einfalt unsers christlichen Glaubens bleiben, darauf uns D. Luther in der Predig, zu Torgau im Schloß Anno etc. 33. von der Hellefahrt Christi gehalten<sup>2</sup>, gewiesen hat, da wir bekennen: „Ich gläube an den Herrn Christum, Gottes Sohn, gestorben, begraben und zur Helle gefahren.“<sup>3</sup> In wölkem dann alle unterschiedliche<sup>4</sup> Artikel die Begräbnus und Hellefahrt Christi unterscheiden und wir einfältig glauben, daß die ganze Person, Gott und Mensch, nach der Begräbnus zur Helle

de descensu Christi ad inferos non modo a quibusdam recentioribus; verum etiam olim ab orthodoxis veteribus ecclesiae doctoribus non prorsus eodem modo explicatum esse. Nos igitur tutissimum iudicamus, si simplicitatem fidei nostrae in symbolo comprehensam retineamus, ad quam D. Lutherus pia sua concione, in arce Torgensi anno Domini 1533. de Christi ad inferos descensu habita, remisit. Ubi confitemur, quod credamus in Iesum Christum Dominum nostrum, filium Dei, qui mortuus, sepultus est et ad inferos descendit; in qua confessione videmus sepulturam et descensum Christi ad inferos tanquam diversos arti-

noch schaden kann. Das sei nun aufs einfältigste von diesem Artikel geredet, daß man an den Worten halte und bei diesem Hauptstück bleibe, daß uns durch Christum die Helle zurißten und des Teufels Reich und Gewalt gar zerstöret ist, umb welchs willen er gestorben, begraben und hinunter gefahren ist, daß sie uns nicht mehr soll schaden, noch überwältigen, wie er Matth. 16. selbst sagt. Denn obwohl die Helle an sich selbst die Helle bleibt und die Ungläubigen gefangen hält, wie auch der Tod, Sünde und alle Unglück, daß sie darin bleiben und verderben müssen, und uns auch selbst nach dem fleisch und äußerlichen Menschen schreckt und dränget, daß wir uns damit schlagen und beißen müssen, doch ist solchs im Glauben und Geist alles zerstöret und zurißten, daß es uns nicht mehr schaden kann. Das ist alles ausgerichtet durch diesen einigen Mann, daß unser Herr Christum hinunter zur Hellen gefahren ist, sonst hätte es die Welt mit allen ihren Kräften nicht vormocht, jmand aus des Teufels Bänden zu erlösen, noch für eine Sünde der Hellen Pein und Gewalt hinwegzunehmen, ob auch alle Heiligen für eines Menschen Sünde in die Helle führen, sondern mößten allzumal, soviel ihrer auf Erden kommen sind, ewiglich darinnen bleiben, wo nicht der heilige, allmächtige Gottes Sohn mit seiner eignen Person dahin gefahren und dieselbige durch seine göttliche Gewalt mächtiglich gewonnen und zerstöret hätte. Dann das vormag kein Kartäusertappen, Barfüßerstride, noch aller Mönche Heiligkeit, noch aller Welt Gewalt und Macht, ein Fünklein des hellischen Feuers auszulöschen. Aber das tuts, daß dieser Mann selbst hinunterkompt mit seiner Fahne; da müssen alle Teufel laufen und fliehen als vor ihrem Tod und Gift, und die ganze Helle mit ihrem Feuer vorleschen, daß sich kein Christ davor fürchten darf; und wann er dahinfähret, nicht mehr soll der Hellen Pein leiden, gleichwie er durch Christum auch den Tod nicht schmedet, sondern durch Tod und Helle zum ewigen Leben hindurchdringet. Er hats aber nicht darbei lassen bleiben, unser Herr Christus, daß er gestorben und zur Helle gefahren ist; dann darmit wäre uns noch nicht entlich geholfen. Sondern ist wieder aus dem Tod und Helle gefahren, das Leben wiederbracht und den Himmel aufgeschlossen und also öffentlich seinen Sieg und Triumpf an Tod, Teufel, Helle beweiset dardurch, daß er lauts dieses Artikels am dritten Tage wieder auferstanden ist von den Toten. Das ist das Ende und das Beste davon, in welchem wir alles haben; dann es ist auch darin alle Gewalt, Kraft und Macht und was da ist in Himmel und Erden.“] A

1 als + auch H 4 der + ein r 7 Schloß + so gr Konk etc. > H y z Konk  
33. + etc. Konk 9 Herrn + Jesum B 10/1 1 gestorben bis und > x 12 — S. 1053, 1 In  
bis gefahren > y 12 dann > u

2 quibusdam > recentioribus + nostris theologis 6 si + etiam in hoc negotio  
7 in bis comprehensam > 11 Ubi > confitemur + autem in Symbolo nostro

<sup>1</sup>) Zum Nepinschen und den andern (Augsburg, Greifswald-Creptow) Streiten Frank, Theologie der FC III 397 ff.; RE<sup>3</sup> I 228 ff.; dazu CR VII 666 ff. (Melanchthons u. Bugenhagens Urteil, Sept. 1550); Th. Harnack, Luthers Theologie, Neudr. 1927, II 180 ff.; R. Seeberg, Dogmengesch. IV 526, Anm. 1; Friede, Brenz 167 ff.; E. Vogelsang, Der angefochtene Christus bei Luther. Zugl. e. Beitr. 3. Gesch. d. descensus ad inferos bis zur CF. 1930. <sup>2</sup>) Vgl. TB im Apparat. <sup>3</sup>) WA XXXVII 65<sub>3</sub>. <sup>4</sup>) Vgl. Heppe, Syn. IB 25; Frank, Theologie FC III 401, 415, 428

gefahren, den Teufel überwunden, der Hellen Gewalt zerstöret und dem Teufel all sein Macht genommen habe.

„Wie aber sollichs zugegangen“, sollen wir uns „mit hohen, spitzigen Gedanken nicht bestimern“; dann dieser Artikel ebensowenig als der vorgehende, wie Christus zur Rechten der allmächtigen Kraft und Majestät Gottes gesetzt, „mit Vernunft und fünf Sinnen“ sich nicht begreifen läßt, sunder will allein geglaubt und an dem Wort gehalten sein. So behalten wir den Kern und Trost, daß uns und alle, die an Christum glauben, weder Helle noch Teufel gefangennehmen noch schaden könnten.“<sup>1</sup>

culos distingui. Simpliciter igitur credimus, quod tota persona, Deus et homo, post sepulturam ad inferos descenderit, Satanam devicerit, potestatem inferorum everterit et diabolo omnem vim et potentiam eripuerit. Quomodo vero Christus id effecerit, non est, ut argutis et sublimibus imaginationibus scrutemur. Hic enim articulus non magis ratione humana et sensibus comprehendi potest quam prior, quomodo Christus ad dexteram omnipotentis virtutis et maiestatis Dei sit collocatus. In his ergo mysteriis fides duntaxat est adhibenda et verbum Dei firmo assensu retinendum est. Sic solidam doctrinam et veram consolationem (quod videlicet neque Satan neque ipsi inferi nos omnesque alios in Christum credentes in potestatem suam redigere aut nobis nocere valeant) ex hoc articulo hauriemus.

X.

Don Kirchengebräuchen,  
so man Adiaphora oder Mittelding  
nennet<sup>2</sup>.

X.

DE CEREMONIIS ECCLESIASTICIS,

quae vulgo adiaphora seu res mediae et indifferentes vocantur.

Don Zeremonien und Kirchengebräuchen<sup>3</sup>,  
welche in Gottes Wort weder geboten noch

Ortum est etiam inter quosdam Augustanae Confessionis theologos dissidium

1 [den bis überwunden] w 3 habe urspr. getilgt in w habe + Colos. 2. H u  
7 vorgehende] vorhergehende g m n t v w x Konf 8 und] Rat u 10 nicht > y z u  
Konf nicht + erst f begreifen] angreifen z 11 an] ob B dem Wort] den  
Worten H 14 gefangennehmen] fangennehmen y 15 könnten] können viele Hss  
Konf 22 X. > y 24 man + nennet B 24 Adiaphora] ἀδιὰφορον c d ἀδιὰφορα e  
nennet > B 29 weder] noch y 29—S. 1054, 1 geboten noch verboten ~ w

5/6 omnem bis potentiam] totum ius, quod ille adversus credentes habebat 11 prior]  
illud 15 collocatus + de qua re paulo ante dictum est 16 doctrinam > 20 aut  
bis nocere > 25 vulgo > 25/6 seu bis indifferentes >

<sup>1</sup>) Die Zitate: WA XXXVII 63<sup>11</sup> (65<sup>13-20</sup>) + 63<sup>11</sup> + 62/63 + 66<sup>8</sup>. <sup>2</sup>) Vorhufen: Sechs Predig IV (Heppes III B 40—46); SC VII (Hachfeld 267—269); SSC VII (Heppes III B 126—129 u. 246—250); FM VI (Preffel 687—95, verweist auch auf CA XV und Apol. S. 297 f.). Zur Durchführung vgl. Iud. minist. Magdeb.: De adiaphoris primis thesibus, deinde et antithesis sicut in aliis fieri censemur (Heppes III B 405). Literatur: C. Schlüsselburg, Catalogus Haereticorum XIII (De Adiaphoristis) 1599; Franz, Theologie der Concordienformel IV, 1865, 1—120; Preger, Matthias flacius Illyricus u. s. Zeit I, 1859; G. E. Schmidt, Justus Menius II, 1867; G. Kameron, Joh. Agricola von Eisleben, 1881; RE<sup>3</sup> I 168 ff. (Adiaphora), IX 210 ff. (Interim); Tschadert, Entst. d. luth. u. d. ref. Kirchenlehre 505 ff.; G. Ritschl, Dogmengesch. d. Protestantismus II 325—372; R. Seeberg, Dogmengesch. IV 484 f.; J. E. Bied, Das dreifache Interim, Leipzig 1721. <sup>3</sup>) Einschränkung der Adiaphora; um ihre Abgrenzung mühen sich die Hamburger (CR VII 373 ff.), flacius (Von wahren u. falschen Mitteldingen, Definition J 2, vgl. Schlüsselburg XIII 134), Chemnitz (Schlüsselburg XIII 709) u. a. (Schlüsselburg 557, 667).